

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

18.11.1871 (No. 281)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. November.

N. 281.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Nov. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Ingenieurpraktikanten Heinrich Schmidt, z. Zt. Oberingenieur und Baupraktiker der k. k. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Wien, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. Nov. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kangleibener Baumberger bei dem Großh. Finanzministerium die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 16. Nov. Graf Beust empfing heute das Präsidium der niederösterreichischen Handelskammer. Auf den ihm dargebrachten Ausdruck der Sympathie erwiderte derselbe, daß man bezüglich der äußeren Politik auf die Erhaltung des Friedens vertrauen dürfe; das Reich sei vor äußeren Ueberraschungen gesichert. Hinsichtlich der inneren Politik betonte Graf Beust, daß die dem österreichischen Volke innewohnende Elastizität und Frische eine zuverlässige Gewähr seien, daß es auch die Schwierigkeiten im Innern glücklich überstehe werde.

Wien, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der neu ernannte Minister-Präsident Graf Bonhay die Antrittsrede. Redner bezeichnete darin die Ausgleichsgesetze als den Boden, auf dem das Ministerium stehe und die begonnenen heilsamen Reformen weiter entwickeln werde, und hat in dieser Hinsicht um das Vertrauen einer starken und einigen Majorität des Hauses.

Prag, 16. Nov. Eine durch Maueranschlag zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Kundmachung schreibt die sofortige Vornahme direkter Reichs- und Landeswahlen aus.

Triest, 16. Nov. Die Görzer, Triester und Jstrianer Abgeordneten haben in Uebereinstimmung die an sie ergangene Einladung zu dem Prager Föderalisten-Kongress ablehnend beantwortet.

Bern, 16. Nov. Der Nationalrath genehmigte bei der Fortberathung der Bundesrevision den Antrag auf das Verbot der Spielbanken und sprach die Kompetenz des Bundes aus, gegen die Lotterien einzuschreiten. Die bereits bestehenden Banken dürfen nach Ablauf ihres Vertrages letzteren nicht erneuert. Allfällige noch im laufenden Jahre ertheilte Konzessionen seien ungültig und der Bund befugt, auch gegen Lotterien einzuschreiten. Artikel 32 verleihe dem Bund die Befugniß über Gewerbebetrieb und Gewerbepolizei — einschließend der auf Verwendung von Arbeitern und Kindern in Fabriken bezüglichen Verhältnisse einheitliche Vorschriften zu erlassen. — Der Geschäftsbetrieb von Privatunternehmungen im Versicherungswesen

unterliegt der Bundesgesetzgebung und der Aufsicht des Bundes.

Rom, 15. Nov. Prinzessin Margarethe wird heute, Prinz Humbert, der sich zum König nach Florenz begeben hatte, Samstag hier erwarten. — Graf Harcourt empfängt heute den Besuch der am päpstlichen Hofe beglaubigten Gesandten. — Der Papst hat, wie „Italie“ berichtet, das für heute bestimmte Konsistorium auf den 25. Novobr. vertagt, weil noch nicht alle zu präkonisirenden Bischöfe auf die päpstlichen Auerbietungen geantwortet haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großh. Hoheiten die Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig Wilhelm haben gestern Schloß Mainau verlassen und sind heute früh 1 Uhr 45 Minuten zu ständigem Aufenthalte in Karlsruhe eingetroffen.

Mülhausen, 16. Nov. Gleichwie die Polizeikommissäre werden sich in den nächsten Tagen auch sämtliche Maire's der Kreisdirektion Mülhausen bei dem Kreisdirektor versammeln, um über die am 1. Dez. beginnende Volkszählung, welche im Elsaß zum ersten Male nach deutschem Modus stattfindet, zu berathen. — Der hier seit mehreren Wochen erkrankte „Alcazar“ erfreut sich jetzt nicht nur des Besuchs der Mülhäuser Herrenwelt, sondern auch die hierorts befindlichen Deutschen gehen oftmals hin, denn der Direktor hat neuerdings einige wirklich gute Kräfte für sein Unternehmen gewonnen. — Die freiwillige Trauer, welche sich Mülhausens Einwohnerschaft auferlegte, scheint ihr nachgerade doch un bequem zu werden und sie zieht vor, bei passender Gelegenheit das Sitzen in Saal und Küche aufzugeben und die vor lauter Trauer aufgegebenen Unternehmungen wieder aufzunehmen. So haben z. B. seit einiger Zeit zur großen Freude der tanzlustigen Welt die sogenannten „Bals“, d. h. verbollmetscht „öffentliche Tanzmüllern“ wieder ihren Anfang genommen; auch musikalische Abendunterhaltungen finden hier und da in der Woche mehrere Male statt und Niemand findet mehr in dem Besuche derselben etwas Unrechtes. Das hiesige Theater wird dem Vernehmen nach gleichfalls noch in dieser Saison, und zwar im Monat Dezember wieder eröffnet werden.

Saargemünd, 15. Nov. Durch Verfügung des Hrn. Oberpräsidenten v. Möller vom 3. d. M. ist ein weiterer Kredit von 600,000 Fr. zur Vergütung der Beschlagerungsschäden von Bischof eröffnet worden. Dadurch wird zunächst auch eine prozentuale Vergütung der Mobilarschäden ermöglicht.

Forbach, 16. Nov. Am 8. d., Morgens 5 1/2 Uhr, war die Kohlengrube l'hopital, Kanton St. Avold, leider der Schauplatz eines höchst traurigen Unglücksfalles. Beim Einfahren von Arbeitern in die Grube riß das 350 Meter lange Seil oben am Maschinenraume gerade in dem Augenblicke, als die Cage an ihrem Bestimmungsorte ankam, und tödtete im Nieberfallen drei junge Arbeiter, die sich noch in der Cage befanden. Das Gewicht

des Laues, welches defekt gewesen und bereits 8 Tage vor dem Riß genau an der Stelle, wo letzterer erfolgte, reparirt worden war, beträgt 67 Zentner. Untersuchung ist eingeleitet.

Metz, 16. Nov. Unsere Hauptforts bekommen nach und nach eine ganz veränderte Gestalt. An denselben wird auch seit Monaten mit einigen Tausend Arbeitern gearbeitet. Vor einiger Zeit sollen sich unter letzteren auch einige verkleidete französische Genieoffiziere befunden haben, die aber, als sie sich nicht mehr ganz sicher fühlten, das Karrenschieben aufgaben und „verbusteten“. Namentlich das Fort St. Quentin — oder wie ein wüthender Verdentscher kürzlich schnell heransah, das „Fort 51“ (Cinquante-un) — wird bedeutend erweitert. Auf der Westfront des Berges wird ein ganz neues Fort, als Plankendeckung des Forts Blappeville, angelegt.

Unsere Landgerichte müssen — mit Ausnahme der Polizeikammern — noch immer unfreiwillige Gerichtsferien feiern, da die französischen Anwälte und Advokaten nicht fungiren und deutsche noch nicht ernannt sind. Der „Strife“ der französischen Advokaten rührt theils von ihrem Widerstreben her, dem Deutschen Kaiser den vorgeschriebenen Eid der Treue zu leisten, theils — was vielleicht noch mehr den Ausschlag gibt — weil sie fürchten, es könnte ihnen im Falle ihrer Thätigkeit unter deutscher Herrschaft die Verleihung einer Advokatenstelle in Frankreich, für den Fall ihrer Uebersiedelung dorthin, verweigert werden. Diese Uebersiedelung hat aber der größte Theil für den Fall in's Auge gefaßt, daß die deutsche Regierung sie für die erkaufte Stellen nicht entschädigen sollte. Inbezug soll an maßgebender Stelle diese Entschädigung nunmehr in Aussicht genommen worden sein. Billig erscheint sie jedenfalls, da mancher Anwalt, Advokat oder Notar 100,000 Fr. und mehr für den Erwerb einer solchen Stelle verausgabte: ein Vermögen, das verloren ist mit der Einführung der Freiheit der Advokatur u. s. f., bezw. der unentgeltlichen Verleihung dieser Posten.

Stuttgart, 15. Nov. Der zu Ende des vorigen Monats bei dem ständischen Ausschuss eingebrachte Haupt-Finanzetat für 1871/72, welcher von der Finanzkommission der Zweiten Kammer bereits in Berathung genommen worden ist, weist als Gesamtausgaben für 1871/72 die Summe von 24,005,506 fl. und für 1872/73 von 22,159,937 fl. nach, mehr als bei dem im vorigen Jahre vor dem Krieg eingebrachten, aber nicht zur Berathung gelangten Etat 570,948 fl. Zu Deckung dieser Gesamtausgabe von 46,165,444 fl. für beide Etatsjahre sind bestimmt: der Ertrag des Kammerguts, der zu 20,920,200 fl. in Voranschlag genommen ist, die direkten Steuern mit 10,643,200 fl., die indirekten mit 11,531,200 fl., sodann die auf dem letzten Sommer-Landtag zu freieren beschlossenen 3 Millionen weiteres Staatspapiergeld und 70,844 fl. aus der Restverwaltung, in welcher übrigens noch mehr nicht unerhebliche Mittel vorhanden sind. Die verwilligten Steuerzuschläge sollen bleiben und nur bei Accise und Sporteln von 10 auf 20 Proz. erhöht werden. Sie betragen also dem per Jahr 1,924,000 fl. Wäre das neue Papiergeld nicht für jetzt disponibel, so wären für diese zwei Etatsjahre noch jährliche 1 1/2 Millionen Gulden mehr erforderlich. Die den Be-

Salvadora.

(Schluß.)

Das größte Räthsel für den Geist des Menschen ist das Geheimniß seiner eigenen Kraft. Diese furchtbare Erschütterung empfunden zu haben — und nach einem verhältnißmäßig rasch vorübergehenden Zusammenbrechen wieder mit hellem Sinne erstanden zu sein, das ist, so oft ich darüber nachgedacht, für mich stets eines der unaussprechlichsten psychologischen Räthsel geblieben!

Mein erwachender Blick traf ihre geliebten — die engelgleichen Züge. „Du lebst! — Du lebst!“ rief ich, unfähig, einen anderen Gedanken zu fassen.

Sie stieß einen Freudenschrei aus; sie schloß mich in die Arme. „Ja, ich lebe und liebe Dich und will Dich nicht lassen,“ rief sie, „Du Einziger, den ich so lange als todt beweint und den mir Gottes Gnade wiedergegeben.“

Ich erhob mich — ich fing an zu begreifen; auch sie hatte mich in den Wellen begraben geglaubt.

„Thut mir den Gefallen, el Sueco,“ sagte Don Salustiano, „und begleitet mich bis zu jenem Gasthause, wo unser Wagen hielt; ich muß etwas aus meinem Koffer nehmen.“

Ich dankte ihm im Geiste; ich konnte mit Salvadora allein sein. Unnig umschlungen saßen wir auf dem Sopha — unsere Blicke in einander versenkend — unfähig, ein Wort hervorzusammeln — in einer stummen, unsagbaren Seligkeit! Ich strich ihr das Haar von der Stirn und suchte die Stelle, wo die Kugel jener Unmenschen eingedrungen.

„D!“ rief ich endlich, „der Herr im Himmel hat ein Wunder gethan; wie bist Du genesen von den schaudervollen Wunden, von dem Sturze vom Felsen!“

„Hat Dir denn el Sueco immer noch nichts erzählt?“ fragte sie. „Er hat mich belogen, indem er mir erzählte, daß Du todt wärest;

aber ich sehe die Wunde an Deinem Kopfe ja nicht, von der er mir sprach.“

„Aber mein Einziggeliebter, weißt Du es denn noch immer nicht, daß ich es nicht war, welche in der Cueva Sta. Innez getödtet wurde?“

„Wie... was?“

„Das es Juanita war, die Gute, mit der ich gerade die Kleider getauscht hatte, um zu Dir zu eilen, als der Marquis, dem der ganze Plan durch Pepe Lopez und durch seine Kreatur, den Doktor Don Marcos, verrathen war, unerwartet in's Palais zurückkam. Juanita entwichste, um Dich von Allem zu benachrichtigen, Dir zu sagen, daß ich mit Don Salustiano gesprochen — ihm Alles gesagt — und daß diese mir sein Wort gegeben, als mein nächster Verwandter für mich aufzutreten. Hat sie denn nichts von Alledem gesagt? Einige Diener hatten sie entlassen sehen und da sie meine Kleider trug und ich mich versteckt hielt, glaubten sie, ich sei entflohen, meldeten es dem Marquis, der mit den Seinen in die Stadt stürzte, es durchsetzte, daß die Balancelle mit Beschlag belegt wurde und selbst zur Cueva eilte! Ich begreife nicht, daß er Dich noch da fand, denn Juanita wußte doch schon seit langer Zeit dort sein und Dich von Allem benachrichtigt haben.“

Ich sprang auf — all' mein Blut strömte mir in's Gesicht... o jetzt erst begriff ich Alles... Alles! Dann sank ich vor Salvadora auf die Knie und verbergte meinen Kopf in ihrem Schooße.

„Vergib!“ flüsterete ich, „vergib!“

Ich habe nichts weiter in diesem Tagebuche aufzuzeichnen; glückliche Menschen haben keine Geschichte!

Salvadora ist mein Weib und wir bewohnen eine deutsche Hauptstadt, in welcher ich mir durch meine ärztliche Praxis eine sehr angenehme Stellung erworben habe.

Meine Frau ist Herrin des Marquesats del Espejo, denn trotz aller Sorgfalt und Pflege gelang es nur wenige Zeit nach dem hochherzigen und edlen Don Salustiano am Leben zu erhalten. Wir haben einen Intendanten in Asturien, welcher mit seltener Treue und Sorgfalt die Güter meiner Frau dort verwaltet.

Den Leser wird der Name dieses Intendanten interessieren; man nennt ihn in Asturien nur: el Sueco.

Vor einigen Monaten hat der Himmel uns ein hohes Kind geschenkt — ein Mädchen — das Einzige, was zu unserer vollständigen Glückseligkeit noch fehlte.

„Welchen Namen werden wir dem kleinen Engel geben?“ fragte ich die Erwählte meines Herzens.

Sie lehnte ihren Kopf an meine Brust und wehmüthig lächelnd, indem ihr tiefer Blick sich zu mir erhob, lächelte sie:

„Juanita!“

Nach der jüngst erschienenen Rang- und Quartierliste für 1870/71 sind folgenden Missionen im Auslande Offiziere als Militärbesoldung beizugeben: St. Petersburg: Generalmajor v. Weder, Militärbevollmächtigter; London: Major v. Roerdanz, Militärattaché. Paris: Hauptmann v. Bülow vom großen Generalstabe desgl. Wien: Hauptmann Graf Fink v. Finkenstein desgl. München: Hauptmann v. Stülpmagel desgl. Die Stelle in Italien (früher Major v. Lotze) ist gegenwärtig nicht besetzt; ebenso fehlen in Folge der Konventionsabschlüsse Stuttgart und Karlsruhe. Als Attachés fungiren bei auswärtigen Missionen sonst noch einige Offiziere: Sekondelieutenant v. Welcked in Petersburg; Sekondelieutenant Graf v. Wartensleben in Haag; Premierlieutenant Stumm, Ort nicht verzeichnet; Premierlieutenant v. Lud, jüngst erst nach Bern gesandt.

amten in Aussicht gestellten Beforderungsbesserungen sind aber im Etat noch nicht aufgenommen und vorerst nur für die Oberamtsaktuare und die Oberamtsdiener in Vorschlag gebracht, und doch sollte damit nicht länger zugewartet werden. Man vertraut sich daher auf einen außerordentl. Etat und auf die französischen Kontributionsgelder als Deckungsmittel. Von diesen hat Württemberg auf seinen Antheil bis jetzt 16,670,520 fl. erhalten.

Die Auflösung der 3 Jägerbataillone als besondere selbständige Abtheilungen ist seit gestern Abend eine vollendete Thatsache. Das 1. ist von Mergentheim nach Straßburg abmarschirt, um dem dort garnisonirenden 8. württembergischen Infanterieregiment als 3. oder Füßlierbataillon einverleibt zu werden. Der König verfügte sich deshalb heute nach Bietigheim, wo dasselbe auf seinem Marsch nach Straßburg durchkam, um es vor seinem Abgang ins Elsaß noch zu inspizieren. Das 2. Jägerbataillon wurde dem 1. Infanterieregiment, das jetzt auch Grenadierregiment Königin Olga heißt, zugetheilt. Dieses Regiment rückte heute Vormittag erstmals in der vollen Stärke von 3 Bataillonen aus. Das 3. Jägerbataillon, das in Ulm liegt, kam zum 5. Infanterieregiment, jetzt Grenadierregiment König Karl geheißt. Dasselbe soll jedoch nächstes Jahr die Garnison wechseln und hierher kommen, so daß hier die beiden Grenadierregimenter, welche nun eine Fußgarde bilden, vereinigt wären. Auch das Dragonerregiment Königin Olga soll hierher kommen und dafür das hier befindliche Ulanenregiment König Wilhelm nach Ludwigsburg verlegt werden.

Berlin, 15. Nov. Die oben erwähnten Redensarten, zu denen sich das römische Blatt „Germania“ bei Besprechung der Antwort des Kaisers und Königs auf die Eingabe der Bischöfe vertheilt, lautet im Wesentlichen:

Es kann sehr bald eine Zeit kommen, wo die Regierung recht gut den braven katholischen Oberlehrer, den treuerzigen Posener, Osi- und Westpreußen, den wackeren Sohn der roten Erde, den felsenfesten Rheinländer, den charaktervollen Elßässer und Lothringer, den kühnen Bapen und Schwaben brauchen wird. Aber dreimal Wehe!, wenn in der fast stürmisch herannahenden Stunde der allgemeinen sozialen Auflösung der Schüler bis zum Schwaben dann erklärt: „Ich werde nicht wie die Liberalen und Demokraten gegen meine Regierung revoltiren, denn das verbiethet mir meine katholische Religion; ich werde aber auch nicht eine Regierung unterstützen, welche mich diese meine Religion nicht frei ausüben lassen will!“ Ja — bedenkt es, Ihr Mächtigen: Von der amtlichen päpstlichen Unfehlbarkeit wird auch nicht ein Strichlein geändert, selbst wenn alle Regierungen der Welt sich dagegen auflehnen, wohl aber können und müssen sich ändern die Regierungssysteme!

Die Abgg. Erhardt, Haußmann (Lippe) u. Gen. haben folgende Interpellation an den Reichskanzler zu richten beschloffen:

1) Ist dem Hrn. Reichskanzler bekannt, daß im Fürstenthum Lippe-Deimold durch eine landesherrliche Verordnung vom 6. Sept. 1871 die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches verlegt wurden? 2) Ist dem Hrn. Reichskanzler ferner bekannt, daß Abtheilungen des deutschen Reichsheeres im Fürstenthum Lippe-Deimold ohne vorhergehende Requisition der zuständigen Militärbehörden zum Einschreiten gegen dortige Staatsangehörige gebraucht wurden? 3) Welche Schritte gedenkt der Hr. Reichskanzler gegenüber diesem den Bestimmungen der Reichsverfassung zuwiderlaufenden Vorgehen der fürstl. lippe'schen Regierung zu ergreifen?

Berlin, 15. Nov. Die Bemühungen der Komitees, welche sich hier und in andern Großstädten gebildet haben, um die Rechte der Inhaber von rumänischen Eisenbahn-Obligationen zu wahren, sind von Erfolg begleitet. Zur Konstituierung einer neuen Aktiengesellschaft ist eine hinreichende Zahl von Anmeldungen eingegangen. Dem Vernehmen nach soll die förmliche Bildung der neuen Gesellschaft zum Weiterbau und zum Betrieb der rumänischen Bahnen schon morgen stattfinden.

Das heutige Blatt der ministeriellen „Provinzial-Korr.“ bringt nunmehr auch den Wortlaut des königl. Bescheides auf die bischöfliche Adresse vom 7. Sept., und zwar mit einer orientirenden Einleitung. Nicht geringes Aufsehen macht hier ein Artikel der „Germania“, welcher heute aus Anlaß der Veröffentlichung dieses Bescheides erschienen ist. Das literale Organ vermahnt sich gegen die Absicht einer Deutlung an einem „kaiserlichen Worte“. Im gleichen Athem richtet es aber die heftigsten Angriffe gegen Regierungsakte, welche mit Genehmigung des Kaisers und Königs im preussischen Staate ins Werk gesetzt sind. Zum Schluß kommen gar Drohungen von einer etwas starken Unversämtheit.

Berlin, 16. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Einführung der Militärersatz-Instruktion für den Norddeutschen Bund in dem Großherzogthum Baden.

Berlin, 16. Nov. Reichstag. Fortsetzung. Der Antrag Löwe's, die Aversionalsumme von 30,000 Thln., welche die preussische Regierung für die Beforgung der preussischen Angelegenheiten an das Reich zahlt, zu streichen, wird abgelehnt, nachdem Fürst Bismarck die Erhaltung dieser für die speziell preussischen Angelegenheiten gezahlten Summe für unbedingt notwendig erklärt hat. Gegenüber dem Wunsch auf Errichtung eines Generalkonsulats in Teheran erklärt der Reichskanzler, daß, wenn der deutsche Handelsstand es wünsche, die Regierung bereit sei, einen Generalkonsul zu ernennen. Ein Gesandtschaftsposten in Teheran sei unnothig. Sämmtliche Positionen des Etats des auswärtigen Ministeriums werden schließlich angenommen. Folgt die Berathung über Petitionen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 16. Nov. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Die heutige Reichstags-Debatte über den Kaiser'schen Antrag wegen des Zivilrechts war sehr belebt durch die vortrefflichen Reden des Antragstellers sowie des badischen Abg. Eckhard. Seine Zuversicht, daß der Kampf für die ge-

stigte Freiheit so siegreich wie der Krieg des vorigen Jahres unter dem Wahlspruch des Kaisers: „Gemeinschaftlich vorwärts“ enden werde, entsprach den Empfindungen der überwiegenden Mehrheit des Hauses, und der berebte Ausdruck dieses Vertrauens wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Windthorst's Sophismen, die nichts Neues zur Sprache brachten, wurden von Kaiser siegreich zurückgewiesen. Die sehr große Majorität, mit welcher der Antrag auch heute wieder angenommen wurde, kann im Bundesrath unmöglich übersehen werden, und man möchte hoffen, daß das Schweigen der Bundesobermächtingen keine ungünstige Bedeutung haben werde.“

Breslau, 9. Nov. Die gestrige Versammlung des schlesischen Protestantenvereins trat den zu Darmstadt gefaßten Resolutionen einstimmig bei. Ferner wurde eben so einstimmig beschlossen, den hiesigen engeren Ausschuß zu beauftragen, eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu senden, in welcher dasselbe gebeten wird: „dahin zu wirken, daß endlich der § 15 der Verfassung zur Ausführung komme und die evangelische Kirche zu selbständiger Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten gelange“.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Nov. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Ganz in Ordnung ist nach der großen Ministerveränderung nunmehr erst das ungarische Ministerium. Denn in das gemeinsame Ministerium muß noch ein Finanzminister berufen werden, als welcher Frhr. v. Holzgethan ausersuchen ist, aber noch nicht eintreten kann, bis er von dem Vorgesetzten im Interimsministerium entbunden sein wird. Graf Andrassy wird vorläufig die Verantwortlichkeit für dieses Departement übernehmen und hat übrigens den Vorschlag im gemeinsamen Ministerium. Das cisleithanische Ministerium ist noch immer in der Schwärze. Nach ungarischer Quelle soll Baron Kellersperg sich in seinem galizischen Programmpunkte den Ansichten Andrassy's ankommodirt haben. Wenn aber zugleich gemeldet wird, eventuell würde Fürst Adolph Auersperg mit der Bildung des Ministeriums betraut werden, so klingt das höchst unlogisch, denn nach Dem, was uns über diesen Staatsmann bekannt ist, würde derselbe noch viel weniger die Hand zu einem Separatenausgleich mit den Polen bieten, als Baron Kellersperg, dessen Chancen nach unfern Nachrichten nicht so schlecht stehen, wie einige Blätter sagen, der aber auch noch viel weniger, wie Andere schon mit großem Aplomb zu berichten wußten, bereits zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Unterdessen geht das Jahr zur Neige, und der Moment, wo die Regierung nicht länger die reichsräthliche Ermächtigung zur Steuer-ausschreibung entbehren kann, ist nicht mehr fern. So könnte es geschehen, daß inzwischen sogar das Interimsministerium die Landtage von Mähren, Oberösterreich, Krain, Dalmatien, Bukowina auflösen und in Böhmen direkte Reichsraths-Wahlen ausgeschrieben wird. Wir hören, daß dies im Augenblick ernsthaft ventilirt wird.

Graz, 12. Nov. (Presse.) Die Erbitterung an der Unversität zwischen Slaven und Deutschen steigert sich. Gestern Nacht kamen blutige Konflikte vor. Die Slaven haben offen eine Proskriptionsliste der Deutschen, ihnen besonders verhassten Studenten entworfen. Es stehen Verfügungen des Rektors in Aussicht. Die Deutschen verhalten sich größtentheils beseniv.

Schweiz.

Bern, 14. Nov. (Schw. M.) Dem gemeldeten Beschluß des Nationalraths in Bern in der Militär-Frage ging eine dreitägige Redeschlacht voraus. Es standen sich gegenüber die Centralisten und die Föderalisten oder auch „Kantoneisen“; der Sieg, 70 gegen 44, verblieb den ersteren. Den Kulminationspunkt der Debatte bildeten die Voten der beiden Bundesräthe Dubs und Welti.

Der Erstere fand in der totalen Militärcentralisation, wie sie im Antrag der nationalrätlichen Revisionskommission lag, das Signal zum Einheitsstaat, zum Untergang des Kantonalismus; er bekämpfte aus politischen Gründen die Militärcentralisation, während der eidgen. Militärdirektor Welti, einer der tüchtigsten Militärs der Schweiz, politische Rücksichten für nicht maßgebend, vielmehr als einzige Richtschnur die Wehrfähigkeit und die Armeorganisation erklärte. Dubs führte aus, daß die im schweizerischen Wehrwesen vorhandenen Uebelstände ohne Centralisation beseitigt werden könnten; er ist insbesondere gegen die Centralisation der Militärverwaltung, will nichts wissen von der Uniformierung auf Bundeskosten; die Individual- und Kantonaltruppen müsse erhalten bleiben; die aufschichtigsten Franzosen erkennen in der Centralisation ihr Unglück von 1870/71 (?). Nehme man den Kantonen die Macht, so existiren sie nur noch von Bundeskosten und behalten ein wenig Straßenwesen, Schulpflege und Polizei zc. Dubs erbot auch finanzielle Anstöße gegen die Militärkonzentration. Ihm antwortete in einer glänzenden Rede Welti. Derselbe ließ die finanzielle Seite bei Seite, als nicht maßgebend, wo höhere Interessen u. a. u. a. Maßgebend sind ihm einzig die militärischen Standpunkte. Der Redner erklärte die Art, wie jetzt die Truppenkörper organisiert und zusammengetragen werden, für eine Karrikatur. Man habe 1870 eine Art Kunststück gemacht mit der Schnelligkeit der Kriegserklärung an der Grenze. Aber überall habe es an Einfachheit, Klarheit, Sicherheit gefehlt. In den administrativen Angelegenheiten, z. B. des Kommissariats, liegen die Schmerzen einer alten Organisation. Man gebe jetzt einige Millionen aus für vermehrte Artillerie; das nütze aber nichts mit den kantonalen Kontingenten, man müsse Mannschaft und Train nehmen können, wo man sie finde. Ebenso sei es mit der Kavallerie, den Gviden, dem Sanitätspersonal. Bei der letzten Inspektion seien nur zwei Kantone voll und pflichtgemäß gerüstet erschienen: Zürich und Basel Stadt; bei allen anderen habe es gefehlt, so daß im Ernstfall die Landwehr vom Etat der selbständigen Arme hätte gestrichen werden müssen! Der Bund, der mit den Kantonen nur per „Grenze, liebe Eidgenossen“ reden darf, sei hier unmöglich. Der Redner zeigt an einem weiten Beispiel die Mängel der Kantonalherrlichkeit: Basel Stadt z. B. habe viel zu viel Offiziere, während man in Basel Land fast keine solchen findet;

auch da helfe nur die Centralisation. Darum entweder zurück in die kantonale Militärorganisation oder vorwärts in die volle und ganze eidgenössische Organisation! „Nicht ich's mit dem gelobten Betteifer der Kantone; was sie thun, thun sie meist saumselig und ungern oder nur, wenn es der Bund bezahlet!“ Hr. Welti zeigt dann an Beispielen das jetzt herrschende Uebermaß von Bureaukratie im Militärverthe; er weist auf den Art. 61 der deutschen Reichsverfassung, der die Arme absolut centralisirt, und schließt sein wirkungsvolles Votum mit den Worten: „Im Ernstfall wird ein schweiz. Militärdirektor, dem das Vaterland am Herzen liegt, zu allererst das gegenwärtige Mißsystem über den Haufen werfen; eine Organisation aber, die ich umwerfen muß in dem Augenblick, wo ich sie brauchen sollte, ist keine Organisation.“

Diese Rede des ehrlichen Welti, der die schweren Mängel der schweizerischen Militärverfassung schonungslos aufdeckte, war entscheidend. Dubs erwiederte beleidigt und provozirend, aber ohne Eindruck. Die Radikalen und Liberalen stimmten wie ein Mann für die Centralisirung des Militärs; alle vierzehn Züricher: Alfred Escher so gut wie Ziegler, voran. Die Minderheit (44) bestand aus den Konservativen, Ultramontanen und dem größten Theil der Welschen, — unter den Freisinnigen ist große Freude über dieses Resultat.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. (Köln. Z.) Unter den hiesigen Bonapartisten herrschen seit einigen Tagen große Besorgnisse, da sie aus Ghibelhurst die Nachricht erhalten hatten, daß der Kaiser sich mit der Kaiserin entweit hat und diese deshalb so lange Zeit in Spanien verweilt. Was den Kaiser nämlich sehr unangenehm berührt hat, ist der Umstand, daß sich der bekannte Marineoffizier Duperré in ihrem Gefolge befindet und, wie auch beim Ausbruch des Krieges, einen großen Einfluß auf sie ausübt. Dieser Duperré ist der Rämliche, welcher in den von der September-Regierung veröffentlichten Tuilerien-Papieren vielfach genannt wird, der, wie aus diesen hervorgeht, damals der Haupttrahgeber der Kaiserin war und nicht wenig dazu beitrug, daß der Kaiser nach Wörth und Forbach, nicht nach Paris zurückkommen durfte, wie er zuerst gewollt hat. Die Bonapartisten befürchten nun, daß es unter diesen Umständen zu einem offenen Bruch zwischen dem kaiserlichen Ehepaar kommt und dadurch ihre Projekte bedeutend beeinträchtigt, wenn nicht ganz vereitelt werden. — In der letzten Zeit wird eine große Menge deutscher Waaren bei ihrer Ankunft in Paris von den dortigen Eisenbahn-Douanenbeamten mit Beschlag belegt. Derselben treten nämlich weit strenger auf als früher, und wenn es nur irgend möglich, legen sie Hand auf dieselben. Sie nennen das ganz offen patriotisch sein. Am schärfsten zeigt sich in dieser Beziehung der Douanendirektor auf der Ostbahn, ein gewisser Martin, der aus dem Elsaß gebürtig ist und sich schon lange vor dem Kriege wegen seines unüblichen Benehmens den Beinamen „Ours“ erworben. Was die Beschlagnahmen anbelangt, so stützen sich die Douanenbeamten darauf, daß der Werth der Waaren zu niedrig angegeben sei.

Hr. Benedetti bereitet eine neue Veröffentlichung vor, welche dazu bestimmt ist, den Enthüllungen des „Deutsch. Reichs-Anzeigers“ die Spitze zu bieten. Der Ex-Botschafter gebentt ersichtlich nach dem Spruchwort seiner Landsleute zu handeln: „Tout mauvais cas est viable.“ Hr. Benedetti, der übrigens als Korse dem Napoleon-Kultus besondere Anhänglichkeit bewahrt, hat sich vorgängig an Napoleon III. gewandt, um von diesem die ausdrückliche Erlaubniß zu erhalten, seine persönliche Ehre, die ja hier fast ausschließlich im Spiel ist, vertheidigen zu dürfen. Sobald die erbetene Ermächtigung eingetroffen, soll das druckfertige Manuscript den Pressen des Hrn. Plon, seines Verlegers, übergeben werden.

Der „Republicain“ enthält folgende Mittheilung: Die Botschaft, welche der Präsident der Republik an die Nationalversammlung bei Gelegenheit ihres Wiederzusammentritts richten soll, hat nicht die Tragweite, welche ihr einige Blätter beimessen. Sie umfaßt nicht die Gesamtheit der Lage vom politischen, administrativen und militärischen Standpunkt aus, sondern beschränkt sich darauf, die Thatfachen mitzutheilen, die sich seit der Vertagung der Kammer zugetragen haben, wie die Session der General- und Bezirksräthe, die Entlassung der Nationalgarde und die Agitationen in Korsika und auch die auf dem schändlichen Frankreich. Außerdem wird die Botschaft die Projekte mittheilen, welche die Regierung der Berathung der Kammer unterbreiten will.“

Alphonse von Bourbon, Sohn der Königin Isabella, wird in ein Gymnasium von Orleans gebracht und der Bischof von Orleans mit der Oberleitung seiner Erziehung betraut werden. — Das Stadthaus von Saintes ist mit seinen Archiven und seiner Bibliothek abgebrannt. — Rochefort, Cavalier und 16 andere zur Deportation verurtheilte Kommunisten befinden sich seit zwei Tagen auf dem Fort Boyard.

Aus Paris, 14. Nov. wird der „Times“ gemeldet: Es scheint gewiß, daß die französische Regierung nach Eintreffen der letzten Note Lord Granvilles über den Handelsvertrag den Entschluß gefaßt hat, den Vertrag aufzugeben; jedoch wird das Protokoll bis zum 12. Febr. 1873, wo die Zwangsbestimmungen des Vertrags erlöschen, offen bleiben, damit die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden können, wenn sich die verschiedenen Momente, welche gegenwärtig auf die öffentliche Meinung einwirken, bis dahin geändert haben sollten. — Nachdem der russische Minister des Auswärtigen dem französischen Botschafter die Mittheilung gemacht hatte, daß der letzte dem Bey von Tunis gegebene Ferman keine Veränderung in den zwischen Tunis und Frankreich bestehenden Verhältnissen zuwege bringe, soll der franz. Botschafter, wie zuverlässig versichert wird — erklärt haben, daß er von dieser Erklärung Notiz nehmen wolle, und daß die franz. Regierung den Ferman als nicht existirend ansehen werde, da derselbe ja keine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen zuwege bringe. — Olanqui ist im Versailles Gefängniß angelangt und wird binnen kurzem wegen seiner Theilnahme an den Aufständen vom 31. Okt. und 22. Jan. vor ein

Trauernachricht und Empfehlung.

D.829. Achern. Ferneren Verwandten und Freunden gebe ich hiermit die Trauernachricht, daß mein geliebter Gatte, M. Happel, Gastgeber z. Goldenen Adler dahier, am 10. d. M. in ein besseres Jenseits abgerufen wurde, und spreche Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Mit dieser Nachricht verbinde ich die ergebene Anzeige, daß die Fortsetzung der Gastwirtschaft von mir beibehalten, und ich bemüht sein werde, mit Beihilfe meines Sohnes, durch gute und aufmerksame Bedienung den von hohen Herrschaften sowohl, als dem geschäftsverehrenden Publikum meinem sel. Manne gewordenen Ruf und Zutrauen in Allem nach Kräften zu erhalten.

Achern, im November 1871.
Katharina Happel Wwe.,
geb. Rammelmeier.

Wichtig für Postbeamte.

D.780.2. In der Unterzeichneten traf ein:
Katechismus
zum
Post-Expediten-Examen
oder
der Post-Examinator.

Ein Compendium,
enthaltend alle nach § 19 des Reglements der Norddeutschen Postverwaltung vom 15. Februar 1868 geforderten Prüfungsgegenstände,
nebst einer Einleitung,
enthaltend die Bedingungen zum Eintritt in den Norddeutschen Postdienst und zur demnachstigen weiteren Anstellung.

(Für Post-Expediten und Post-Expeditenmännig-
sch erweitert.)
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 1 fl. 30 kr.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchddlg.

Das Eigenthum
nach den verschiedenen Weltanschauungen

von
Dr. Val. Mayer.
Preis 54 kr.
Carl Troemner's Univ.-Buchh.
in Freiburg i. Br.

Concert-Anzeige.

Samstag den 18. d. M. zweites Abonnement-Concert des Großh. Hof-Orchesters im großen Musiksaal.

Erste Abtheilung. 1) Zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie von F. Schubert. 2) Arie „Ah perfido“ von Beethoven — Fr. Schneider. 3) Concert für Cello von Servais — Hr. L. Hübe. 4) Frauenliebe und Leben. Lieber-Gelus von Rob. Schumann — Fr. Schneider. 5) Introduction und Adagio für Cello von J. H. Hübe — Hr. Hübe. **Zweite Abtheilung:** Sinfonie (C-moll) von R. W. Gade. (Zum ersten Mal.)
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Billete zum Abonnementpreise sind in allen hiesigen Musikhandlungen zu haben.

Köchin-Gesuch.

D.766.1. Eine perfekte Köchin von angenehmem Aeußern, Katholischer Konfession, findet bei einer Herrschaft, welche sich im Sommer auf dem Lande und im Winter in der Stadt aufhält, gegen hohen Lohn sofort oder auch später eine Stelle. Weitere Auskunft ertheilt auf persönliche Anfrage die Expedition dieses Blattes.

D.824.1. Frankfurt a. M.

Eisenhobler
und
Maschinenschlosser,
tüchtige finden dauernde Arbeit, Reisekosten theilweise vergütet.

Conr. Ranke Söhne,
Maschinenfabrik,
Frankfurt a. M.

L. Fr. Schuster,
Musikalienhandlung und Musikalienlohanstalt
Carlsruhe. D.454.12.

Zriberg.

D.719.3. Wir suchen einen, im Eisenwaren-Geschäfte erfahrenen, angehenden Commis auf Comptoir und Magazin unserer Draht-, Stiften- und Ketten-Fabrik.

Gebrüder Grieshaber.

Die Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-Ungarische Gesandtschaftskanzlei befindet sich vom 18. November an in Baden-Baden, Lichtenthalerstraße Nr. 83. D.770.

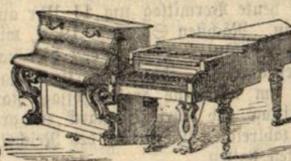
Rheinische Hypothekbank.

Constituierende Generalversammlung.
Dienstag den 28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Rheinischen Creditbank dahier, wozu die Herren Gründer hiermit eingeladen sind.
Mannheim, den 14. November 1871.
Das Gründercomite.

Gebrüder Hug,
Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Gegründet 1807.
Strassburg, Basel, Zürich, St. Gallen,
Domplatz, 18. Freie Str. Bahnhofstr. Schmidgasse.

Pianos,
Flügel,
Harmoniums,



aus den besten Fabriken, als: Blüthner, Bechstein, Schwessten, Steinweg, Hüni & Hübert, Trauser u. s. w.
in größter Auswahl zu allen Preisen, mit vollständiger Garantie.
Wir halten unser reichhaltiges Lager aller Musikinstrumente (für Kauf und Miete), sowie der deutschen und ausländ. Musik für Kauf und Abonnement (Leihkaufsystem) von über 100,000 Rthn. allen Musikfreunden in Glatz-Lothringen und dem Großh. Baden bestens empfohlen.
Wir werden fortfahren, uns durch billige Preise, aufmerksame und schnelle Bedienung des geehrten Publikums zu erhalten.

D.877.1. Straßburg i. Elz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. Dezember et., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf der Coplanada:
circa: 260 alte französische Raketen, 110 4-rädrige Wagen, 10 2-rädrige Karren, 2 Kutsch-Baaren z., sowie eine Partie altes Strauchwerk und demnachst am Artillerie-Depot (Mienal)
circa: 8300 Zentner Gußeisen in Besößen und Geschößstücken, 300 Zentner Samiedeisen in Besößen z., 110 Zentner Bleisätze, 10 3-malige Kupfer z. —
11,000,000 Rindbälgen,
sowie die Reste eines Pariser Luftballons;
ferner am Freitag den 8. Dezember et., von Vormittags 9 Uhr ab, im Artillerie-Depot: Wagenhaus Nr. 5 am Broglie-Platz:
circa: 170 Paar Sieben und Kummelgeschirre, 140 Trensen, 200 Pferdebedecken z., 5000 Paar Hufeisen mit Nägel, 60 Deckgurten, 460 Sättel, zum größten Theil ungebraucht, 400 Sattelgurten, Kummel-Vorderzeuge, Hinterzeuge, Randarengebisse, sowie verschiedene Riemen und Geschößröhre z.

in kleinen Partien in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.
Die verkauften Gegenstände müssen sogleich übernommen und innerhalb 8 Tagen fortgeschafft werden, ohne daß diesseits irgend eine Garantie für die Aufsehrung, resp. Richtigkeit, übernommen wird.
Straßburg i. Elz., den 13. November 1871.

Artillerie-Depot.

D.801.1. Freiburg.

Dankfagung.

Von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Der Anker“ in Wien wurde mir heute durch deren General-Agenten, Herrn Sch. Röther & Meyer in Mannheim, die Summe von

Tausend Gulden

ausbezahlt, für eine Versicherung auf das Leben meines Mannes.
Ganz besonders fühle ich mich verpflichtet meinen Dank auszusprechen für die überaus coulant Weise, mit welcher genannte Herren mir die versicherte Summe durch ihren hiesigen Agenten, Herrn C. F. Vogt, sofort auszahlen ließen, obgleich mein verstorbener Mann nur zwei Tage vor seinem plötzlichen Tode bei dem „Anker“ versichert hatte.
Freiburg, den 13. November 1871.
Anna Flamm, geb. Dilger.

D.702.5. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe:
Hollatia, Mittwoch, 22. Novbr. | Silesia, Mittwoch, 13. Dezbr. } Morgens.
Thuringia, do. 29. Novbr. | Albatross, do. 20. Dezbr. } Morgens.
Gimbrina, do. 6. Dezbr. | Westphalia, do. 27. Dezbr. } Morgens.
Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Gr. Thlr. 165, 11. Cajüte Pr. Gr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Gr. Thlr. 55.
zwischen Hamburg und Westindien
Grimsby und Havre anlaufend,
nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschlag via Panama
nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco
Dampfschiff Borussia, Capt. Kühlewein, am 23. November.
Zentonia, „ „ 23. Dezember.

Hamburg-Havana und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend,
von Hamburg: von Havre: von Santander: von New-Orleans:
Bandalia, 25. November. | 28. November. | 1. Dezember. | 3. Januar.
Germania, 16. Dezember. | 19. Dezember. | 23. Dezember. | 24. Januar.
und ferner alle vier Wochen Sonnabends.
Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Gr. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Gr. Thlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren Waltherr & v. Neckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll, Gundlach & Wärenklaus, und J. W. Viesefeld in Mannheim und in Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 26, C. Schwarzmann in Kehl a. Rhein, C. C. Ehrmann in Straßburg und Conrad Gerold in Mannheim.

Compagnon-Gesuch.

D.745.3. Zu einem sehr rentablen Unternehmen wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 10,000 bis 12,000 Gulden gesucht. Näheres auf gef. Anfragen sub. Chiffre W. Nr. 130 an die Expedition dieses Bl.

Lehrerin gesucht.

eine geprüfte, für die I. und II. Klasse einer Stadtschule. Eintritt sofort. Gehalt ca. 400 fl. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. D.756.3.

Gute Schreiner u. Zimmerleute

finden sogleich dauernde Beschäftigung mit angemessener Bezahlung bei
Th. Aichinger-Habner,
Mühlhausen (Elz).

Mühlens-Verkauf.

Eine Dampf-Mahl- und Sägmühle in Schwesingen, mit bedeutender Kundschaft, ist wegen Sterbefall zu verkaufen, besteht in 7 Mähl- und 1 Sägmühl, darunter 3 Hamb., 3 deutsche und 1 Holländermühl, nebst 1 Gatter- und 4 Kreislägen.
G. A. Gardung.

Wägelstöckl.

Wein-Versteigerung.

Montag den 27. d. M., Morgens 10 Uhr:

Circa 70 Ohm 1871r Spätlese.
Circa 50 Ohm 1870r Spätlese.
Nägelsdorf bei Barnhals (Station Steinbach), den 16. November 1871.
Ch. Mellerio.

Straßrechtspflege.

Redungen und Forderungen.

E.226. Nr. 9024. Wallbüren. In der verfloßener Woche wurde aus der Kirchenwache dabei ein dunkelblauer Kirchemantel, im Werth von 18 fl., entwendet, sowie 5 Oysterkörbe in der Kirche ihres Inhaltes mittelst Reimruthen theilweise entleert.
Der Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.

Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.

Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.

Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.
Wer Mantel hat einen Umlegbogen, oben zwei schmale überhängende Knöpfe, auf beiden Seiten etwa ein Fuß lange Schlitze ohne Taschen und war innen am Hals und in den Ärmeln mit dunkeln Tuch gefüttert.

Bekanntmachung.

D.827.1. Karlsruhe.

Lieferung

von neuen Gewichten für die Großh. bad. Staatsbahnen.

Höherem Auftrage gemäß soll die Lieferung der nachverzeichneten Gewichte, nach den Vorschriften der neuen Gewichtsordnung ausgeführten Gewichtsstücke im Wege des Angebots vergeben werden, n. zw.:

1. Gewichtsstücke von Gußeisen.

793 Stück à 50 Kilogramm,
431 „ „ 20 „
845 „ „ 10 „
663 „ „ 5 „
499 „ „ 2 „
998 „ „ 1 „
499 „ „ 500 Gramm,
499 „ „ 200 „
998 „ „ 100 „
978 „ „ 50 „

2. Gewichtsstücke von Messing.

29 Stück à 20 Gramm,
31 „ „ 10 „
12 „ „ 5 „
22 „ „ 2 „
11 „ „ 1 „

Die Ablieferung sämmtlicher Gewichte hat frei in das Hauptmagazin Karlsruhe bis spätestens 15. Dezember d. J. zu geschehen, wofür auch die definitive Uebernahme vollzogen werden wird.
Diejenigen, welche die Lieferung ganz oder theilweise übernehmen wollen, werden eingeladen, ihre diesbezüglichen, mit passender Aufschrift versehenen Angebote bis einschließend

Montag den 27. November

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Karlsruhe, den 16. November 1871.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

D.813.1. Nr. 11,830. Jilena u.

Holzlieferung.

Für unsere Werke soll die Lieferung von 15 bis 25 Klafter dünnen Tannenstämme im Commissionswege vergeben werden.
Die Angebote sind innerhalb acht Tagen versiegelt bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kanzlei eingesehen werden.
Jilena, den 16. November 1871.
Direktion der großh. bad. Holz- und Holzgezeugfabrik.
H. A. Brettle.

D.814. Nr. 466. Guggenau. (Steinbruch-Verpachtung.) Am nächsten

Dienstag den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, wird der Betrieb des vormaligen Festungs-Steinbruchs im Eichsberg im Steinbruch selbst auf weitere 6 Jahre in Pachtung versteigert.
Guggenau, den 14. November 1871.
Großh. Bezirksforstrei Rothensfeld.

D.823. Nr. 4165. Haslach. (Dienstleistung.) Unter Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 6. d. Mts. Nr. 4038, (Beilagen zu den Nummern 273 und 274 der Karlsruhe'ger Zeitung vom laufenden Jahre) wird bemerkt, daß Bewerber aus der Zahl der Rechtspraktikanten den Vorzug erhalten werden.
Haslach, den 16. November 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Fagemann.
(Mit einer Beilage.)